KIRCHGEMEINDE SEEDORF

Monatspredigt August 2026

Vorbemerkung zur Predigt

Liebe Leserinnen und Leser

Ich hielt die Predigt im Rahmen des Gottesdienstes vom 21.06.2026. Der Predigttext im Buch Micha 7,18-20.

Predigttext

Gibt es einen Gott, der so handelt wie du, der Schuld vergibt und Fehler nicht anrechnet? Tut er es nicht für den Rest seines Eigentums? Ja, er hält nicht für immer fest an seinem Zorn. Denn die Güte liegt ihm mehr am Herzen. Er wird wieder Erbarmen mit uns haben: Er wird unsere Schuld zertreten und alle unsere Vergehen tief im Meer versenken. Ja, du wirst Jakob die Treue halten und Abraham mit Güte begegnen. So hast du es unseren Vorfahren geschworen, und zwar von Anfang an.

Predigt

Wärti Froue und Manne, liebi Gmeind

Chind z erzieh isch nid eifach. Wär säuber Ching het, weiss das. Die meiste Eutere gäh sich trotzdäm ehrlech Müeh. Und das isch ä Leistig, wo me nid gnue cha würdige.

Aber ou we Eutere üs Müeh gäh, chöme mir doch immer wieder a üser Gränze. Ömu mir geit das so. Mini Ching hei es guets Gspüri derfür, wie sie mi chöi ärgere.

Mängisch glingt’s mir, guet druf z reagiere. Mängisch nid. Vor churzem hani zu däm Thema ä Gschicht gläse, wo mi berüehrt het. Sie stammt vo der Astrid Lindgren, dr schwedische Kinder- und Jugendbuechautorin. D Gschichte vor Pippi Langstrumpf kenne vermuetlech die meiste vo üs. Ir Churzgschicht, wo nig

öich vo ihre möcht verzeue, geit's um ne Mueter, wo äbe a ihri Gränze chunnt. Aber losit grad säuber:

«Es isch ä jungi Mueter gsy. Die het zure Zyt gläbt, wo me no nach däm Bibuspruch erzoge het: «Wär sini Ruete schont bir Erziehig, dä hasset sis Ching.» Tief i ihrem Härz het sie aber gspürt, dass das so nid stimmt. Aber eines Tages het ihre chly Bueb öppis bosget, wo sie zur Wyssgluet tribe het. Und zwar so fescht, dass är ihrer Meinig na eis uf ds Füdle verdienet het.

So het sie ihn usegschickt, ga ne Ruete z sueche. Mit dr Ruete, het sie ihrem Suhn eis wöuä uf ds Füdle houe. Aber ihre Suhn isch gange und lang furtblybe. Schliesslech isch är grännend zruggcho und het gseit: «Ig ha ke Ruete gfunge. Aber ig ha dir dä Stei bracht. Du chasch mir aus Straf eifach dä aaschiesse.»

Wo d Mueter ihre Suhn gseh und ghört het, het sie säuber afah gränne. Wiu är het ja rächt gha: Um ihm Weh zmache, längt ou ä Stei. Aber isch es ihre würklech drum gange, ihrem Suhn weh z mache? NEI. Wo sie das begriffe het, het sie ihre Suhn umarmet. So hei sie zäme ä Momänt lang grännet.

Speter hei sie dä Stei uf d Chuchiablag gleit. Dert isch är aus Erinnerig a ds Verspräche blybe, wo sie sich denn säuber gäh het: «Ihres Ching nie z houe!»

Wärti Froue und Manne, liebi Gmeind

Ig cha mir vorsteue, dass die Mueter, trotz däm Stei no mängisch a ihri Gränze isch cho. Viellech isch sie no paar Mau churz drvor gstange, dass ihre d Hang usgrütscht wär. Aber dr Stei het ihre hoffentlech ghoufe, angeri Wäg ir Erziehig z gah.

Är het ihre ghoufe, wäg z cho vo dr Idee, müesse z strafe, müesse weh z mache oder sogar z verletze, um ihre Suhn uf e richtige Wäg z bringe.

Aber grad die Vorstellig vom Müesse z strafe isch no hüt i üsere Kultur verankeret. Das het nid zletscht mit em Gottesbiud ztüe, wo ir Chile immer wieder isch prediget worde. Und wo bis id Chinderzimmer sy Yfluss gäutend gmacht het.

Ig säuber ma mi no guet a Satz erinnere: «Gott straft sofort oder no ender.» Dä Satz hani immer wieder ghört, weni nid uf mini Mueter glost ha und mir drum weh gmacht ha. Dä Satz isch nid bös gmeint. Äs isch ja hüfig so, dass Ching eifach nid wei lose, und sich när weh mache.

Aber das het doch nüt mit Gott ztüe. No hüt lyde Mönsche drunger, dass ihne ds Bild vo mene strafende Gott, wo aues gseht und ghört, isch iipflanzt worde.

Das Biud vom ene Gott, wo jedi Schuld, jedi Verfählig, jede no so chlyni Misstritt bestraft, schynt immer no i mängem Chopf präsent zsy. Aber isch Gott würklech so?

We mir d Gschichte ir Bible ärnst näh, de isch Gott zuegäh nid eifach dr liebi Gott, wo zu auem ja und Amen seit. Biblisch gseh, kennt Gott Zorn und Wuet. Gott laht's nid chaut, wen äs Unrächt passiert. Und Gott zeigt de Mönsche immer wieder uf, dass ihres Verhaute Konsequänze het.

Wie d Mueter oder dr Vater, wo ihrer Ching vor Schade wei bewahre, rüeft Gott mängisch gnue, passet uf oder chehret um vom fausche Wäg.

ABER, und hie chunt dr Text vom Micha ids Spiu,: Viu lieber aus Wuet und Zorn, het Gott Gnad, Güeti und Liebi. No meh aus d Mueter ir Gschicht vor Astrid Lindgren, wott Gott üs häufe, ä guete Wäg z finge im Läbe. We mir üs uf Gott ylöh, git är üs dr Muet, zu üsne Verfählige, zu üsere Schuld z stah.

Genau über das stuunet dr Prophet Micha: «Git's ä Gott, wo isch wie du?» Dr Name Micha, oder Michael, bedütet genau das: «Wär isch wie Gott?» - Niemer!

Nume em Jakob sy Gott vergit Schuld und rächnet d Fähler nid aa. Nume är wird Erbarme ha, üsi Schuld ds Bode tschaupe, und üsi Verfählige ids tiefe Meer schiesse, wie ne Stei, wo dert versinkt.

We mir mit Gott ungerwägs sy, de dörfe mir drüber stuune, dass är üs gärn het. Dass är immer wieder dr Wäg zu üs

suecht, auer Schuld, aune Verfählige, wo mir uf üs glade hei, zum Trotz. Es geit nid drum, Schuld z verharmlosle oder üser Verfählige chly z rede. Es geit viu meh drum, e neue Umgang mit Schuld und Verfählige z finge. Ig muess nid ständig es schlächts Gwüsse ha, weni ir Beziehig zu mine Ching öppis lätz mache. Aber ig darf drzue stah, weni fausch handle. Ig darf mi bi mine Ching entschuldige und säge: Das isch nid guet gsi. Äs tuet mir leid. Und ig darf versueche neui Wäge zgah, so dass ig us mine Fähler us mire Schuld lehre.

Viellech bruuche mir aui sone Stei uf dr Chuchiablag. So wie d Mueter ir Gschicht vor Astrid Lindgren. Ä Stei, wo nis nid a üsi Schuld erinneret. Sondern dra, dass Gott üsi Schuld im tiefste Meer versänkt. Und genau dä Gott seit zu üs aune:

Ig ha Di gärn. Nid wiu Du aues rächt und richtig machsch, sondern wiu Du mis Ching bisch und zu mir ghörsch.

Und über dä Gott dörfe mir immer wieder stuune.

Amen.

Pfarrer Michael Siegrist, August 2026